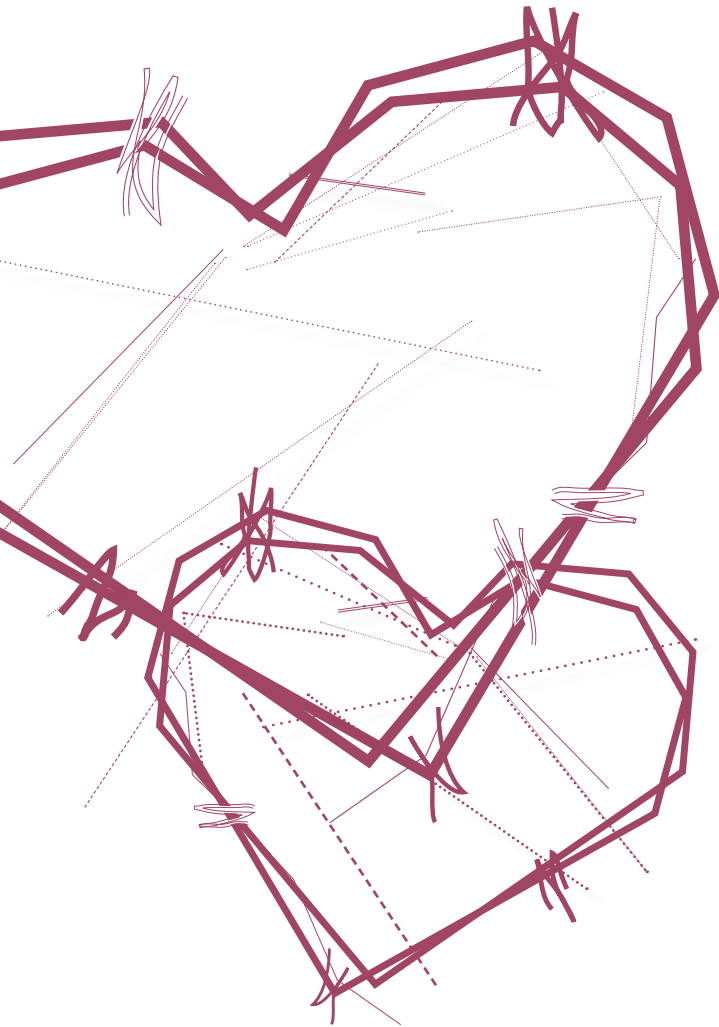


**5**  
**8** Die erste Liebe: große Gefühle, große Hingabe – und große Verletzlichkeit. Menschenhandelsnetzwerke nutzen das aus: Junge Männer suchen gezielt den Kontakt zu Mädchen und jungen Frauen und täuschen Verliebtheit vor: ‚Wir beide gegen den Rest der Welt‘. Doch der Weg vom siebten Himmel in die Prostitution ist kurz und der Ausstieg unheimlich schwer.



## LOVE HURTS?

### Emotionale Abhängigkeit als Strategie bei Menschenhandel

Doreen\* hat eine Tätowierung auf dem Oberschenkel. Gestochen hat sie ihr Freund – der gleichzeitig ihr Zuhälter ist –, damit Freier und andere Zuhälter sehen, ‚wem sie gehört‘. Die 16-Jährige würde nie auf den Gedanken kommen, sich dadurch entwürdigt zu fühlen. Sie ist stolz auf das Tattoo – stolz, ein so wertvoller Besitz zu sein und ganz fest zu jemandem zu gehören. Ein Beispiel dafür, wie geschickt ‚Loverboys‘ Bedürfnisse und Sehnsüchte von Mädchen und jungen Frauen instrumentalisieren, um sie an sich zu binden und sich an ihrer Ausbeutung zu bereichern.

**Meist ist es die Polizei, die betroffene Mädchen und junge Frauen an FIM verweist. Manche können sich zunächst oder auch dauerhaft nicht aus der Abhängigkeit lösen und halten weiterhin zum Täter. Andere kommen auf den Boden der Realität und erkennen, dass sie getäuscht wurden.**

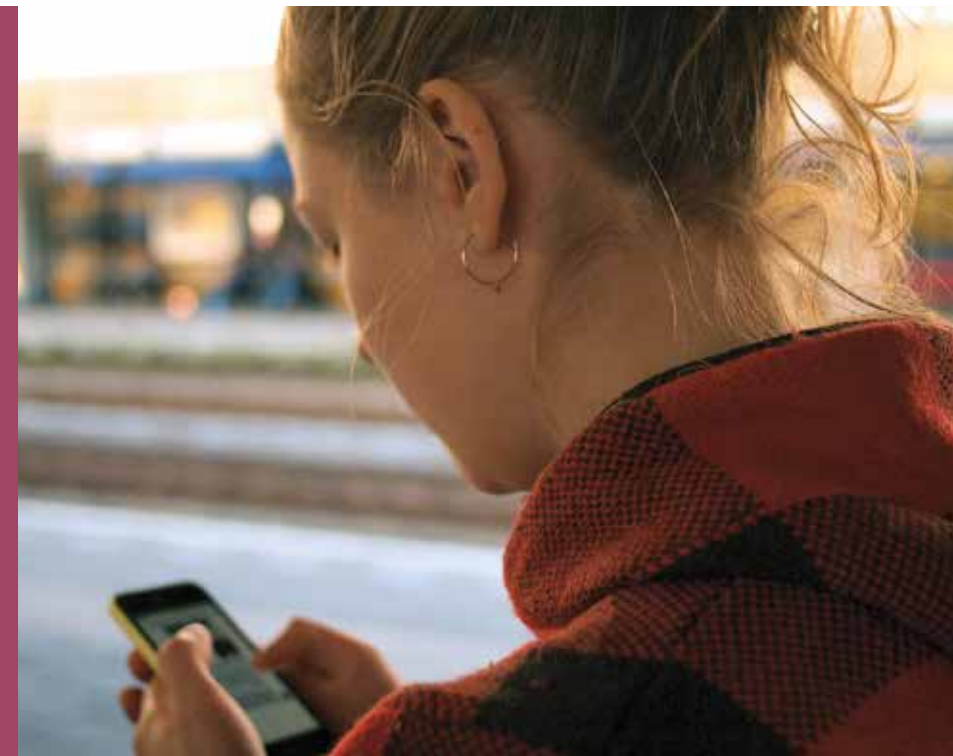
#### Zuhause im Milieu

Die Täter nutzen gezielt aus, dass sich viele Mädchen im Teenager-Alter unsicher und einsam fühlen. Es trifft bei Weitem nicht nur Mädchen in schwierigen sozialen Lagen oder mit einem zerrütteten Verhältnis zu den Eltern, denn diese Vulnerabilität und die Suche nach Bindung jenseits der Familie sind Teil des normalen adoleszenten Ablösungs- und Selbstfindungsprozesses. Die vorgetäuschte Liebesbeziehung verspricht den Mädchen Rückhalt, aber auch Aufbruch und Abenteuer. Um die gemeinsamen Träume zu realisie-

ren, muss nur noch Geld her – und für die Liebe muss man Opfer bringen. Dem Prostitutionsmilieu einmal zugeführt, verlagert sich oft das gesamte Leben in die Szene: Der Kontakt zu Freund\*innen und der Familie wird vom Zuhälter untergraben und reißt oft ganz ab. Rückhalt, Zugehörigkeit und Wärme erfahren sie von Zuhältern, Bekannten und auch manchen Freiern. Das Leben im Milieu ist aufregend und hat seinen besonderen Reiz. Viele sind auch einfach tief beeindruckt davon, in so kurzer Zeit so viel Geld zu verdienen –



2021 haben wir 16 „Loverboy“-Betroffene beraten. Zwei der Klientinnen waren minderjährig, die meisten anderen zwischen 18 und 25 Jahre alt. Alle Betroffenen waren Europäerinnen, elf von ihnen Deutsche.



## In der Beratung unterstützt die spezialisierte Mitarbeiterin von FIM die Betroffenen dabei, zu realisieren, was sie erlebt haben und welche Spuren das hinterlassen hat.



auch wenn sie nicht selbst darüber verfügen. Häufig verlieren sie nach einiger Zeit in der Prostitution nicht nur den Maßstab für Geld: Viele können auch schlecht erkennen, wo Freiwilligkeit endet und Gewalt beginnt, was einvernehmlicher Sex und was Ausbeutung und Vergewaltigung ist.

### Psychosoziale Unterstützung

Meist ist es die Polizei, die betroffene Mädchen und junge Frauen an FIM verweist, nachdem ein ‚Loveboy‘ und seine Opfer aufgedeckt wurden. Manche können sich zunächst oder auch dauerhaft nicht aus der Abhängigkeit lösen und halten weiterhin zum Täter. Andere kommen auf den Boden der Realität und erkennen, dass sie getäuscht wurden. Oft wiegt der Schmerz über die enttäuschte Liebe sogar schwerer als die – rasch heruntergespielten – Erlebnisse in der Prostitution. Scham setzt ein: Wie konnte mir das passieren? Was werden andere nun über mich denken? In der Beratung unterstützt die spezialisierte Mitarbeiterin von FIM die Betroffenen dabei, zu realisieren, was sie erlebt haben und welche Spuren das hinterlassen hat. Viele leiden zum Beispiel unter Panikattacken oder Ängsten. Erst mithilfe der Beraterin erkennen sie den Zusammenhang zu ihren Erlebnissen und lernen, damit umzugehen. Oft sind auch die Familien überfordert, schweigen das Thema tot oder üben im Wunsch, ihr Kind nun besser zu beschützen, starke Kontrolle aus. Die Beraterin entlastet dann die strapazierte Eltern-Kind-Beziehung, zum Beispiel indem sie als zuverlässige

Bezugsperson für die jungen Klientinnen da ist: Per Messenger, Telefon oder persönlich kann die Betroffene engen Kontakt mit ihr halten, eine Vertrauensbeziehung aufbauen und gute Bindung erfahren. So werden die Klientinnen stabilisiert, um im Alltag zurecht zu kommen und langsam eine neue Perspektive zu finden – ein sehr langwieriger und schwieriger Prozess.

### Unzureichende Hilfe und Prävention

Besonders wichtig ist es, zu verhindern, dass Mädchen und Frauen der Loveboy-Methode überhaupt erst zum Opfer fallen. Doch Präventionsangebote sind rar, und auch bei FIM reichen die Kapazitäten dafür nicht aus. Obwohl das Problem des organisierten Kinderhandels zur sexuellen Ausbeutung bekannt ist und das Bundeskooperationskonzept „Schutz und Hilfen bei Handel mit und Ausbeutung von Kindern“ die Bedarfe der Betroffenenengruppe und notwendige Schritte zur Verbesserung der Versorgung darlegt und den Beteiligten im Hilfesystem konkrete Handlungsleitlinien liefert, zeigen viele Akteure nur wenig Interesse an der Umsetzung des Konzepts, und auch erforderliche Ressourcen fehlen. Um Gefährdete zu schützen und Betroffenen den Ausstieg und Neuanfang zu erleichtern, müsste noch viel passieren. ■

\* Name geändert



### Bundeskooperationskonzept: Schutz und Hilfen bei Handel mit und Ausbeutung von Kindern

Hrsg.: Bundesministerium für  
Familie, Senioren, Frauen und  
Jugend (2018)